

Heute wollen wir mit der Liturgie insbesondere das Geheimnis des Besuches der Jungfrau bei der heiligen Elisabeth betrachten. Maria begibt sich zu ihrer betagten Cousine Elisabeth, von der alle sagten, sie sei unfruchtbar, und die doch im sechsten Monat einer von Gott geschenkten Schwangerschaft stand (vgl. Lk 1,36), und Maria trägt in ihrem Schoß den soeben empfangenen Jesus. Sie ist eine junge Frau, aber sie hat keine Angst, denn Gott ist mit ihr, er ist in ihr. In gewisser Weise können wir sagen, daß ihr Weg – und das unterstreichen wir gerne in diesem Jahr der Eucharistie – die erste »eucharistische Prozession« der Geschichte war. Als lebendiger Tabernakel des fleischgewordenen Gottes ist Maria die Bundeslade, in der der Herr sein Volk besucht und erlöst hat. Die Gegenwart Jesu erfüllt sie mit Heiligem Geist. Als sie in das Haus von Elisabeth eintritt, ist ihr Gruß von Gnade durchströmt: Johannes hüpfte vor Freude im Mutterleib, weil er gleichsam die Ankunft dessen spürt, den er einmal dem Volk Israel ankündigen wird. Es freuen sich die Kinder, und es freuen sich die Mütter. Diese von der Freude des Heiligen Geistes durchdrungene Begegnung findet ihren Ausdruck im Gesang des *Magnificat*.

Ist dies nicht auch die Freude der Kirche, die Christus in der heiligen Eucharistie unaufhör-

lich empfängt und ihn in die Welt trägt durch das Zeugnis der tätigen Nächstenliebe, die von Glaube und Hoffnung erfüllt ist? Ja, Jesus empfangen und ihn zu den anderen zu tragen, das ist die wahre Freude des Christen! Liebe Brüder und Schwestern, folgen wir Maria, und ahmen wir sie nach, ihre tief eucharistische Gesinnung, und unser ganzes Leben kann ein *Magnificat* (vgl. *Ecclesia de Eucharistia*, 58), ein Lobpreis Gottes, werden. Das ist die Gnade, die wir gemeinsam heute abend von der allerseligsten Jungfrau zum Abschluß des Maienmonats erbitten. Euch allen erteile ich meinen Segen.